

Die erste amerikanische Torpedoflotte in Ringtown
Aus London wird gemeldet: Nachdem mehrere amerikanische Kriegsschiffe in britischen Gewässern angekommen sind, traf nun auch in Ringtown in Irland die erste vollständige Torpedofahrerflottille ein. Diese wurde mit einem Tagesbefehl des Staatskommandanten Admiral Balch begrüßt, in dem dieser die Dankbarkeit Englands für die amerikanische Hilfe und das feste Vertrauen, zusammen mit Amerika sich auf der See behaupten zu können, ausdrückt.

Italien

Die Gesamtverluste der Italiener

In Wien, 14. Mai. Den Blättern zufolge verloren nach vorstelliger Schätzung nachgebender Stellen die italienischen Armeen in den 11 Monatschlachten 270 000 Tote, 230 000 invalid gewordene und 134 000 Gefangene, das sind insgesamt 634 000 Mann. Dauerverluste. Dazu kommen noch 1 200 000 Verwundete, die wieder in die Front einrücken konnten. Während unserer Herbstoffensive 1917 hatten die Italiener 800 Offiziere, 36 000 Mann Tote, 3200 Offiziere, 120 000 Mann Verwundete, 10 000 Offiziere und 285 000 Mann Gefangene. Die Gesamtkennziffer des Feindes seit Beginn des Krieges beträgt rund 2 250 000 Menschen.

An italienischem Kriegsgesetz wurden von uns bis Ende März 2000 Geschütze geboren, davon die Hälfte über 10,2 Zoll-Rohre, 3000 Maschinengewehre, 150 000 Infanteriegewehre mit 52 Millionen Patronen, 400 Minenwerfer, eine Million Handgranaten und 1½ Millionen Artilleriegeschütze. Das Gesamtgewicht der kürzigen Beute beträgt 4531 Waggonsladungen zu je 10 000 Kilogramm. Einen großen Teil davon bilden Automobile, Train, Telephones, Telefon, sonstiges technisches Material, Monturen, Ausstattungsstücke, sowie Flugzeuge. Durch unsere Herbstoffensive wurde das bei Beginn des Krieges von uns freiwillig aufgegebenen Gelände im Ausmaße von 2240 Quadratkilometer, wozu in 27 Kampfmonaten im ganzen nur noch 335 Quadratkilometer famen, nicht nur fast vollständig wieder gewonnen, sondern dazu noch rund 12 000 Quadratkilometer italienisches Gebiet erobert.

Kleine politische Nachrichten

Die Friedensverhandlungen in Batum

Ab Berlin, 15. 5. Die Friedensverhandlungen von Batum haben bereits vor etwa 14 Tagen begonnen. Generalbevollmächtigter der deutschen Regierung ist General von Rosow, der ausgesetzte Militärauditor bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel. Vom Auswärtigen Amt in Berlin hat sich Legationssekretär von Weßendorf nach Batum begeben, wo auch der frühere Kontakt von Tiflis, Graf Schulenburg an den Verhandlungen teilnimmt. Oesterreich-Ungarn ist in Batum nicht vertreten. Auf österreichischer Seite führt der Justizminister Haller die Verhandlungen. Die Anerkennung der transkaukasischen Republik ist bisher nicht erfolgt. Die Verhandlungen scheinen, wie vorausgesehen waren, schwierig zu sein.

Balkanfragen

Ab Berlin, 15. 5. Wie das "Berl. Tagebl." hört, ist es wahrscheinlich, dass Talat Pascha im Laufe des Monats in Berlin eintreffen wird. Diese Reise würde mit den Beratungen über die Norddöbrudja, die im Befreiungs-Vertrag dem Bunde gemeinsam zugutegebracht wurde, sowie über die noch schwedenen Fragen, in denen die Türkei in erster Linie beteiligt ist, zusammenhängen.

Sendung von Vieh, Getreide und Futtermittel aus Rumänien nach Deutschland

Ab Breslau, 15. 5. Nach einer Meldung der "Presse" ist es wahrscheinlich, dass Rumänien voraussichtlich 150 000 Schafe und etwa 50 000 Schweine im allmählichen Lieferung nach Deutschland abgeben. Mit der Aufrichtung dieser Viehmengen in Rumänien ist bereits begonnen worden. Aus der neuen Ernte Rumäniens werden Schätzungenweise 400 000 Tonnen, Mais, Hülsenfrüchte und Futtermittel im Juli und August Deutschland zugeführt werden. Die Zufuhren werden auf dem Donauwege erfolgen.

Oesterreich-Ungarn

Ab Wien, 15. 5. Die Blätter melden die bevorstehende Reise Kaiser Karls nach Sofia und Konstantinopel. Der heute in Wien eingetroffene Minister des Außenzentrums, Graf Burian, wird, wie in parlamentarischen Kreisen verkauft, den Kaiser nach Sofia und Konstantinopel begleiten.

Vom Exzaren

Ab Kopenhagen, 15. 5. Die "Times" melden aus Petersburg: Der Zar und eine Prinzessin werden nach Jelatinerburg überführt. Die Regierung befürchtet, die Bauern der Lobsisker Gegend würden zugunsten des Zaren eintreten. Man will eine Verschwörung zur Befreiung des Exzaren entdeckt haben. Der frühere Thronfolger Alexei Alexejewitsch verbleibt in Lobsisk wegen seiner schwachen Gesundheit. Der Zar bewohnt ein kleines Privathaus in Jelatinerburg. Niemand darf sich ihm nähern. Man erwartet übrigens, dass das Schloss des Zaren in aller nächster Zeit entstehen wird.

Aus Heimat und Vaterland

Blankenberg, den 15. Mai 1918.

† R.M. Der König im Welt. n. Se. Mai. der König hatte die Freude, am Morgen des 13. Abordnungen seines bayrischen Inf.-Regts. Nr. 15 zu begrüßen. Darauf hörte er im Gelände einen Vortrag über die Räume, die zur Gewinnung des Sommerschlafes dienten. Später stand ein großer Teil der Divisionen vor St. Mai. im Parade, die südwästlich von Cambrai und bei Hangard im nürmischen Drauselchen wie in zäher Belästigung zum Erfolge der deutschen Waffen weitestgehend beigetragen hat. In Worten herzlichen Dankes sprach der König keine Anerkennung für die Leistungen der Division aus. Am Nachmittage suchte der König ein Feldlazarett auf und ließ sich am Abend durch einen Oberbefehlshaber von der Lage der diesem unterstehenden Armee unterrichten.

† Gal. Heiterer Abend im Kaisersaal. Wie aus dem Interat erzählt, findet am 1. Februar eine Wiederholung des heiteren Abends des beliebten Vortragsschultheißen Arthur Menzel statt. Da der Künstler nun größere Verpflichtungen zu erfüllen hat, ist dies der letzte, sog. Abschiedsabend. Wer den prächtigen Humoristen noch kennenlernen will, sollte den bevorstehenden Abend nicht verpassen.

† R. I. Laubhauer und Laubbau. Bei dem großen Bedarf an Futtermitteln für die Pferde des Heeres und für das Vieh in der Heimat gilt es rechtzeitig Vorräte zu treffen, um einen Futtermangel vorzubeugen. Es ist möglich, erhebliche Mengen an Heu und Stroh für spätere Zeit aufzuspannen, wenn in der nächsten Zeit das sehr nährstoffreiche Laub verschiedener Baumarten und Sträucher zur Grünfütterung und zur Gewinnung von Laubbau eingekehrt wird. Das kann nach sachverständiger Darlegung ohne Schaden für Baum und Strauch am besten jezt und bis ungefähr Ende Juni geschehen, indem Ausläufer und überflüssige Zweige der Bäume und Sträucher ausgeschnitten werden. In dankenswerter Weise haben Stadtgartenverwaltungen, mehrere Forstverwaltungen und auch Privatbesitzer sich gegenüber der Heeresverwaltung bereit erklärt, diese Laubgewinnung in ihren Besitzungen zu gestatten. Die Heeresverwaltung richtet hierdurch an alle Grundstücks-, Park- und Gartenbesitzer die Bitte, auch ihrerseits diese Genehmigung zu ertheilen, und unter genauer Angabe ihrer Adresse, der ungeschnittenen Baud-

straße und des Ortes und der gewünschten Zeit der Überführung eine Nachricht überzutragen an die Rgt. Kommandantur von Dresden, Gr. Klosterstrasse 4, zu richten. Diese wird die Eingaben nach Bezirken ordnen und, soweit es sich um Überführung im Bezirk des Standortes Dresden handelt, hiermit Kommandos von Truppen beauftragen, die unter Sachverständiger Leitung und Aufsicht die Gewinnung des Laubes bejahren werden.

† Schutz den Fledermäusen. Alter Überglaupe und üble, durch nichts begründete Nachrede hat das nächtliche Flattervolk des Fledermäuse in Berlins gebracht. Und doch jähren sie zu unseren nächtlichen Tieren. Auf ihren nächtlichen Streifzügen fallen ihnen allerhand liegende tödliche Insekten, Räuber und Raubfänger zum Opfer, so dass sie nichts gewissnehmen die Siedel der Schwalben vertreten. Da zu Nachtzeit nächtliche Insekten (Blumen) nicht fliegen, Kulturschädlinge aber in großer Zahl anzutreffen sind, kann nur vom Ruhem, teinstalls aber von einem Schaden der Fledermäuse gesprochen werden. Die Fledermäuse verschaffen befriedigend in einem monatelangen Winter schlaf. Um die Lebensgefahr während dieser Zeit wachzuhalten, macht sich die Ausspeisung eines großen Fettvorrats im Fledermäuskörper erforderlich, an dem das Tier während der nahtlosen Zeit zehrt. Zur Ansammlung dieses Fettvorrats sind große Insektenmengen nötig. Man könnte deshalb die Fledermäuse, biete ihnen geeignete Schlupfwinkel für die Tages- und Winterruhe und belehre auch die Jugend über den großen Nutzen des Tieres. Keinstalls dulde man die von der Vorzugung an Sommerabenden mit Geißel und Steinwürzen angestellten Fledermäusen jagd.

† Eine alte Bauernregel lautet: "Grünt die Eiche vor der Eiche, hält der Sommer große Wärme." Neuer grünt die Eiche vor der Eiche; sollte sich also diese Regel bewahrheit, dann haben wir einen feuchten Sommer zu erwarten.

† Die Berliner Straße 305 nennt aus bliebiger Gegend: Helber, Arno, 6. 7., Frankenbergs, I. verw. Haniel, Paul, 10. 8., Niederwiesa, I. verw. Köhler, Arno, 31. 1., Frankenbergs, I. verw. Müller, Bruno, 26. 12., Auerswalde, gefallen. Müller, Fritz, 28. 11., Garbsdorfs, I. verw. Beholdt, Willy, Gest., 31. 5., Frankenbergs, I. verw. Schilde, Arno, 7. 4., Frankenbergs, I. verw.

— Leipzig. Das Schwurgericht hat heute den 21 Jahre alten Gutsarbeiter Antro Slobodko aus Zielonki in Russ. Polen, der am 8. März d. J. im Walde bei Glaten in der Gegend von Bautzen den Gutsbesitzer Felix Beyer ermordet und bestohlt hatte, um sich die Mittel zur Flucht in die Heimat zu verschaffen, wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

— Bautzen. Auf eine ans Ministerium des Innern gerichtete Bitte um Verlängerung der Polizeistunde lehnte die hiesige Kreishauptmannschaft durch ein Schreiben an den Verband der Saalhaber in Königreich Sachsen eine allgemeine Verlängerung für die Kreishauptmannschaft ab, sagte aber wohlwollende Prüfung der Einzelgutache zu.

— Bischofswerda. Der König genehmigte, daß der fröhliche Bürgermeister Hagemann, der die Leitung des Giroverbandes und der Creditanstalt sächsischer Gemeinden in Dresden innehat, in Anerkennung der Verdienste um die Stadt Bischofswerda den Titel Bürgermeister weiterführt.

— Bischofswerda. Tödlich verunglückt ist in Oderottendorf der Eisenbahntechniker Oskar Steglich. Beim Beleben einer Blase auf einem mit Stroh geladenen Güterwagen stieg er ab und stürzte darunter ungünstig auf die Schienen, daß der Tod nach zwei Stunden eintrat.

— Buchholz. Am Montag früh ist unerwartet Kommerzienrat und Stadtrat Albert Emil Kunze an einem Herzschlag gestorben. Am 26. August 1855 wurde er in befeldendem Verhältnisse in Bärenstein geboren. Bereits in seinem Kinderjahr kam er nach Buchholz, wo sein Vater 1872 das Fabrikunternehmen gründete, das der Tod später zu einem ausgedehnten Betriebe von Weltreise zu haben verstand. 30 Jahre war der Entwickler alleiniger Inhaber der Firma A. E. Kunze, Fabrikation von Papier-Sorgverzerrungen. Außerdem besaß er ausgedehnte Fabriken in Schmiedeberg und Weipert. Von 1880-1897 war er Mitglied des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums, dessen 1. Vorsteher er jahrelang gewesen ist. Ende 1897 erfolgte seine Wahl zum unbedachten Stadtrat. Seit 1904 gehörte er dem Beirat zum, seit November 1904 auch dem Kreisausschuß der Kreishauptmannschaft Chemnitz, ferner seit vielen Jahren der Kreishauptmannschaft Chemnitz, ferner seit vielen Jahren der Chemnitzer Handelskammer und dem Eisenbahnrat als stellvertretendes Mitglied an.

— Erdmannsdorf. Am 14. d. M. stand im Beisein des Herrn Amtshauptmann Dr. Edelmann, Gladbach und des Herrn Gendarmerie-Major Albrecht, Dresden, das alljährliche Schießen des Gendarmerielorps der Amtshauptmannschaft Gladbach hier statt. Nachstehende Herren erhielten Preise: Gendarmerie-Wachtmeister Heldmann, Niederwiesa, den ersten; Gendarmerie-Wachtmeister Wehnert, Waldkirchen, den zweiten und Gendarmerie-Wachtmeister Kuhbier, Eppendorf, den dritten Preis.

— Hohenstein-Ernstthal. Von einem schweren Unfall betroffen wurde ein in Chemnitz bedientes Mädchen namens Schröder von hier. Es wollte zur Wäsche das Waschmittel "Ozon" verwenden, als auf noch unaufklärte Weise — Fahrlässigkeit kommt nicht in Betracht — die Büchse platzte und der Inhalt dem Mädchen ins Gesicht spritzte. Dem Mädchen wurden die Augen so schwer verletzt, daß es sich glücklich preisen darf, wenn es ärztlicher Kunst gelingt, ihm wenigstens aus dem einen Auge einiges Sehvermögen zu erhalten. Erst dieser Tage ward aus Blauen berichtet, daß dort lediglich unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen eine Anzahl Büchsen mit "Ozon" unter schrecklichem Anfall platzen.

— Meissen. Prof. Dr. Brohm von der Fürstenschule ist mit weiterem Urlaub des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts an das Kriegsnahrungsamt nach Berlin berufen worden als Berichterstatter in der Nachrichtenabteilung.

Finnland unternehmung

Auch nach Abzug des größten Teils der deutschen Truppen hinter Hangö den Anblick einer stark belegten deutschen Garnisonstadt. Ein äußeres Zeichen der Wiederkehr geordnete Verhältnisse ist vor allem das Wiedererscheinen der ersten nicht der Roten Garde gehörenden Zeitung. Diese holt aus dem ihr eigentümlichen Begriff der Freiheit heraus auch in Hangö alles nicht ihren Zwecken dienenden Veröffentlichungen jeder Art unterdrückt. Die seit zwei Monaten zum erstenmal wieder erschienene Zeitung "Hangö" veröffentlicht eine Kundgebung des die deutschen Truppen kommandierenden Generals an Finlands Volk, die mit den Worten schließt: "Vorwärts zur Befreiung Eures schönen Landes."

Wie heißt es, das Erscheinen der deutschen Hilfesoldaten in Finnland war, erhebt unter anderem daraus, daß noch am Abend der ersten Landung deutscher Truppen in Hangö Kirche ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten wurde. Der Fall wollte ferner, daß die Rote Garde für den auf den Landungstag folgenden Tag eine Gerichtsverhandlung gegen einen der angehörenden Bürger der Stadt in Aussicht genommen habe, die an Bergungen gemessen, und nach Ansicht der Beklagten mit dem Todesurteil gegen leichtere gerichtet haben würde.

Behörden und Bevölkerung Hangö sind in immer ständigem Maße bemüht, uns Deutschen, wo immer sie können, zu helfen. Am ersten Sonntag nach der Landung stand auf dem Hauptplatz der Stadt Konzert vom Flaggschiff des 2. Admirals statt. Der von der Kapelle gespielte finnische Reitermarsch wurde von der fast vollständig erschienenen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Die Stadt hat jetzt bei herrlichem Sonnenchein ihre ersten Frühlingstage, die allerdings erheblich frischer als bei uns sind.

Trotzdem sind die Gefahren des Eis noch nicht vorbei. Im Gegenteil hat sich in letzter Zeit bei starken Winden schweres Radier auch vor die Gewässer von Hangö gelegt, das die ausgelagerten Bojen vertreibt und das selbst größeren Fahrzeugen viel Mühe macht. Auch für die Bevölkerung ist die jetzige Übergangszeit schwierig, weil die für sie entscheidend wichtige Fischfangsaison sich nur gewinnen läßt, solange das Eis fest ist oder sobald die Fischerboote wieder fahren können.

Wegen der gerade jetzt besonders schwierigen Eisverhältnisse ist es von großem Wert, daß es einem unserer Kreuzer gelang, inmitten des Radieres der finnischen Säulen den von den Roten Gardisten der finnischen Regierung weggenommenen großen Eisbrecher "Kuukaja" aufzufinden und mit Waffengewalt zur Übergabe zu zwingen. Das mit Geschützen und Maschinengewehren armierte Schiff hatte, begleitet von dem mit Munition beladenen früheren finnischen Dampfer "Dragsfjord", versucht, unter der Roten Garde die russische Flagge seinem Schiff zu entgehen. Der größte Teil der etwa 200 an Bord befindlichen Roten Gardisten war vor der Beschießung des Schiffes über das Eis entflohen. Von den an Bord noch vorgefundenen Roten Garde lagen einige verwundet in dem Salon des Eisbrechers; es waren in Kämpfen mit der Weißen Garde auf den Schädeln-Inseln verwundete.

Für ihre Verstürtzungen ist der Rote Garde die russische Regierung ein nur allzu guter Lehrmeister gewesen. Diese hat gleich am 1. August 1914, als die Einwohner von Hangö kaum erfaßt hatten, daß Krieg sei, aus Helsingfors einen russischen Seeoffizier mit 40 Mann in der Stadt einzutreffen lassen, der wegen der Möglichkeit einer deutschen Landung die große Reparaturwerkstatt des in der Nähe des Hafens gelegenen Bahnhofs und die drei großen Kräne des zum Lösch- und Laden benutzten Hafen坝mes vernichten mußte. Auch das auf dem Hafen坝mes befindliche Laboratorium für Butteruntersuchung (Butter ist der Hauptausfuhrartikel Hangö's) wurde vernichtet, weil, wie der frühere alte Bahnhofsvorsteher mit ironischer Bitterkeit bemerkte, die Russen gemeint hätten, was ein Laboratorium sei, würde von den Deutschen sicher zur Herstellung von Bomben in Benutzung genommen werden. Der ehrenwerte Greis zittert zur Zeit für das Leben seines Sohnes, den nebst einigen anderen angehörenden Leuten der Hangö nächstgelegenen größeren Stadt die Rote Garde bei der Annäherung der Deutschen mit sich nach Helsingfors geschleift haben.

Finnland will einen König

Auf der bürgerlichen Seite ist man ziemlich einstimmig für die Einführung eines monarchischen Regierungssystems. Sämtliche größeren Zeitungen der Hauptstadt haben sich in den letzten Tagen der Idee einer Monarchie angeschlossen. So sagt „Hutubadslabat“, daß die Erfahrungen der letzten Monate allen denkenden Bürgern die Notwendigkeit der Einführung einer starken Staatsmacht gelehrt hätten. In Finnland mit seinen scharfen Parteidifferenzen sei es mehr als anderswo angemessen, ein Staatsoberhaupt zu besitzen, das gänzlich außerhalb der im Streite stehenden Gruppen steht und die Staatsidee mit der erforderlichen Autorität tragen kann. Nach Ansicht der Zeitung können diese Bedingungen nur von einem Monarchen erfüllt werden, aber nie von einem Präsidenten, der aus dem Wirbel des Parteidampfes hervorgeht. Die monarchische Staatsform lege auch in letzter Weise Hindernisse für eine demokratische Entwicklung in den Weg. Der Standpunkt der altfinnischen Partei wird im „Uusi Suometar“ von einem bekannten Politiker, dem früheren Senator Nevanlinna (Neovius) klar gelegt. Es sei ein grundloser Gedanke, daß ein finnisches König irgend ein Parteipropeller werden würde, und die Behauptung, daß das Volk einen Fürsten von ausländischer Herkunft nicht kennen und verstehen lernen würde, und die Behauptung, daß das Volk einen so dem bulgarischen Volk kein deutscher Monarch kaum fremd geblieben ist. Der juristische Hof wäre ja allerdings eine neue und fremde Institution, die den Finnländern nicht liege, aber es sei klar, daß der Hof des finnischen Monarchen schon durch den Zwang der Verhältnisse sich in so engen und anspruchslosen Grenzen halten müsse, daß er tatsächlich nicht viel anders als der Haushalt eines relativ vermögenden Mannes sein würde. Die Zeitungen „Uusi Paivio“ und „Svenska Tidningar“ — die erstere, als spezielles Organ der Finnisch-Gesetzten, die letztere als das der Schwedisch-Gesetzten — sprechen sich deutlich für die Einsetzung einer Monarchie aus. „Svenska Tidningar“ die auch den großen Waffen und dem Bauernhause nahe steht, sagt hinzu, daß die Stimmung entschieden für ein Königreich ist. Die Zeitung geht sogar so weit, das zu sagen, was andere denken, nämlich, daß Finnland einen deutschen Prinzen als König bekommen möchte — vielleicht den Wiedenburger.

Heeresbericht

vom Mittwoch

wib (Amtlich) Großes Hauptquartier, 15. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich vom Kemmel hatten östliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unter Angriff traf in der Abhöhung befindliche Truppen und löste den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiet des Kemmels gekegelt. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorhöfen neue Infanteriegruppen entwickelt.

Zwischen der Lys und dem Va Bassée-Kanal, an der Scarpe und bei Bucquoy war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht rege.

Zwischen Aire und Somme drangen wir in kurzer Stich an der Straße Braine-Corbie in englische Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimalig starke Gegenangriffe des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie blieb lebhafte Artilleriefeuerkraft an.

Bei Villers Bretonneux, beiderseits der Lys und Aire lebte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Flügel stieß der Feind unsere Linie bei Castel an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.